

21150
Geschichte
Heinrichs des Löwen

Herzogs von Baiern und Sachsen

und der

**welfischen und staufischen Politik
seiner Zeit.**

Von

Dr. Martin Philippson.

Erster Band.



31-1443

Leipzig,
Oskar Leiner.
1867.

V o r w o r t.

Heinrich der Löwe ist eine der wichtigsten Persönlichkeiten der gesammten deutschen Geschichte. Zwar ist er keiner der grossen Helden, zu welchen die gesammte Mit- und Nachwelt in staunender Bewunderung aufschaut; aber doch hat er den bestimmendsten Einfluss auf die Geschicke des deutschen Reiches geübt. Er lebte und handelte in der ersten Hälfte der staufischen Zeit, einer Epoche, in der noch einmal gewaltige Kaiser es versuchten, ihren päpstlichen Gegnern die Oberherrschaft über das Abendland zu entreissen und zugleich die deutsche Nation zu der ersten und gebietenden in Europa zu machen. Aber ihr Versuch misslang; das Szepter der Cäsaren wurde ihren Händen entrissen, und mit ihm fiel die Grösse, die Herrlichkeit, ja die Einheit des deutschen Volkes. Heinrich der Löwe hat einen grossen Einfluss auf die Entwicklung dieser Katastrophe geübt. Indem er zuerst die gesammten Kräfte seines weiten Gebietes dem grossen Barbarossa zur Verfügung stellte, half er vor allen dazu, dass dieser in raschem Siegeslaufe einen seiner Feinde nach dem andern niederwarf. Als er dann aber seine Macht Friedrich dem Ersten bei dessen Entscheidungskampfe mit den Lombarden entzog, veranlasste er so die unwiederbringliche Niederlage dieses Kaisers und damit der deutschen Herrschaft in Italien überhaupt. Indessen hat Heinrich nicht

blos negativ, nicht blos zerstörend gewirkt. Indem er das slawische Obotritenland, das jetzige Mecklenburg, zu germanischer Kultur hinüberführte und mit deutschen Ansiedlern anfüllte, hat er diese fruchtbare und wichtige Provinz für immer unserm Vaterlande gewonnen. Und auch für seine weiten deutschen Besitzungen, Sachsen und Baiern, war Heinrich ein zwar strenger, aber Recht und Gesetz eifrig handhabender Herrscher, ein steter Bewahrer des innern Friedens. — Trotz dieser Wichtigkeit von Heinrich's des Löwen Thätigkeit und des vielen Interessanten, welches die letztere bietet, ist sie doch erst selten Gegenstand einer eingehenden geschichtlichen Darstellung gewesen. Die Biographie, welche Böttiger im Jahre 1819 von Heinrich dem Löwen lieferte, enthält vieles Neue und einige recht fleissige und scharfsinnige Untersuchungen; aber sie ist doch bereits an Form und, wegen der vielen seitdem aufgefundenen Quellen und Urkunden und der verbesserten Methode historischer Kritik, auch an Inhalt veraltet. Dann ist im vorigen Jahre von Herrn Dr. Prutz eine Beschreibung von Heinrich's Leben erschienen; indess muss ich gestehen, dass sie meinen Erwartungen nicht entsprach. Weder ist das gesammte Material hinreichend herbeigezogen, noch das Benutzte genügend kritisch gesichtet und behandelt. So schien mir meine Arbeit durch das Werk des Herrn Prutz nicht überflüssig gemacht. Selbstredend ist es, dass dasselbe dennoch vieles Neue und Eigene enthält, so dass auch ich manches aus ihm dankbar entlehne, natürlich nicht, ohne dieses jedes Mal ausdrücklich anzuerkennen. — Das mit ausgezeichnetem Fleisse und grosser Umsicht verfasste Werkchen des Dr. Weiland setzt sich nur zum Ziele, die staatsrechtlichen Verhältnisse Heinrich's zu besprechen, wie schon sein Titel (Das sächsische Herzogthum unter Lothar und Heinrich dem Löwen) sowie sein geringer Umfang beweist. — So hielt ich es für förderlich, einen so wichtigen und bedeutenden Stoff in nochmaliger selbständiger Durchforschung der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Vor allem liegt mir daran, den Plan und die Anlage meines Buches, die auf den ersten Blick befremden mögen, zu rechtfertigen. Meiner Ansicht nach ist die Geschichte von Heinrich's Streben und Wirken völlig unverständlich, wenn man ihn nicht mitten unter den allgemeinen politischen Verwickelungen zeigt, unter denen er sich wirklich befand. Wie kann man z. B. sein wechselndes Benehmen den deutschen Königen gegenüber hinreichend begreifen und würdigen, ohne deren eigene politische Stellung zu kennen? Andererseits wuchs aber durch die Heranziehung der Interessen auch des staufischen Geschlechtes der Gegenstand über die Grenzen einer blossen Biographie Heinrich's des Löwen hinaus: und so hielt ich es für unumgänglich nothwendig, die Ziele überhaupt weiter zu stecken, meinen Helden nur im Mittelpunkte der gesammten Verhältnisse der welfischen und staufischen Bestrebungen zu einander und nach aussen darzustellen, deren Geschichte während Heinrich's Lebzeiten zu schildern; ohne aber den letztern selbst aus den Augen zu verlieren, sondern immer zu ihm zurückkehrend, ihn immer besonders hervorhebend, mich immer wieder auf seinen Standpunkt stellend. Bei solcher Absicht nun war es unumgänglich, in einer Einleitung die Vorgeschichte der beiden Geschlechter in kurzen Zügen zu entwerfen, um dem Leser die Situation zu zeichnen, in welcher sich die Welfen und Staufer und besonders Heinrich der Löwe selbst bei dem Beginne seiner Regierung befanden. Hierbei kann ich mich auf das Beispiel meiner Vorgänger berufen, obwohl die Grenzen ihrer Darstellung sonst enger sind. Natürlich soll die Einleitung keineswegs ein Bruchstück deutscher Geschichte sein, sondern nur ein kurzer Abriss der Entwicklung beider Familien bis zur Zeit Heinrich's des Löwen. Ausserdem hielt ich es für angemessen, bei der ersten Erwähnung der grossen Kämpfe zwischen Heinrich und seinen Untergebenen auf der einen Seite und den Slawen auf der andern den damaligen Zustand der Slawen kurz darzustellen. So wird hoffentlich die Anlage des Buches durch

seinen Zweck gerechtfertigt sein, und dieser wiederum selbst als gut und passend erscheinen.

Bei Beurtheilung dieses Werkes wird der nachsichtige Kritiker die besonderen Schwierigkeiten würdigen, denen gerade die Bearbeitung dieses Theiles der deutschen Geschichte unterliegt. Die einzelnen Nachrichten sind fast sämmtlich weit in allen Annalen und Chroniken jener Zeit zerstreut und unter einer Menge fremden Materials verborgen, so dass sie nur mühsam hervorgesucht und noch mühsamer in einen vernünftigen Zusammenhang gebracht werden können. Dabei war meine Quellenforschung eine durchaus selbstständige; denn das Werk des Dr. Prutz über Heinrich den Löwen erschien erst, als meine Materialien im Wesentlichen schon gesammelt und geordnet waren.

Wenn ich nicht durchgängig die neuesten Editionen der Quellen, Urkunden u. s. w. gebraucht habe, da dieselben mir in den öffentlichen Bibliotheken nicht immer zur Zeit zugänglich waren, so sind doch, so viel ich weiss, aus diesem Uebelstande keine Fehler erwachsen, da ich später eine sorgfältige Vergleichung zwischen den ältern und neuern Ausgaben eintreten liess.

Und so wünsche ich denn, dass dieser so wichtige und doch wenig gekannte Theil der deutschen Geschichte recht viele finden möge, die ein Interesse für ihn fassen und bewahren!

Bonn, im Januar 1867.

Der Verfasser.